

3 500 Jahre alte Steuererklärungen Eine Ausstellung mit Papyri der Universitätsbibliothek Leipzig

Arno Widmann

Gerade mal achtzig Ausstellungsstücke in dem neuen Schauraum der Leipziger Universitätsbibliothek, der Bibliotheca Albertina. Aber was für Stücke! Der Papyrus Ebers, achtzehn Meter in Tafeln geschnitten, aus dem 16. vorchristlichen Jahrhundert. Es ist der älteste medizinische Text, den wir haben. Eine etwas krude Mischung von magischen Beschwörungen, Rezepten und Überlegungen, woran man welche Krankheit erkennen kann. Geschrieben in der Schreibschrift des alten Ägyptens. Rote Schrift dient der Hervorhebung. Zum Beispiel Mengenangaben der Heilmittel.

Als der deutsche Romanautor und in Leipzig lehrende Ägyptologe Georg Ebers den Papyrus im Handel erwarb, schrieb er an seine Frau: "Unser Papyros ist der größte, schönste und beste, den Deutschland bisher gesehen hat". Daran hat sich nichts geändert. Teile des Papyrus gingen während des oder nach dem II. Weltkrieg verloren. Was sich erhalten hat, ist jetzt zu sehen. Die Beschriftung hilft dem des Hieratischen nicht kundigen Betrachter weiter. Wer es genauer wissen will, der wird im Katalog die Rezepte gegen Schnupfen mit heiterem Interesse lesen und sich fragen, ob die Empfängnisverhütung mit Hilfe einer Salbe aus Dornakazie, Koloquinthe und Datteln tatsächlich den erwünschten Effekt erzielte.

Der Papyrus Ebers nimmt die ganze linke Wand der Ausstellung ein. An der rechten sind Papyri aus der griechischen Geschichte Ägyptens zu sehen. Kaufbescheinigungen und Steuerbelege über den Kauf einer Sklavin zum Beispiel oder Fragmente einer Geschichtschronik aus dem ersten Viertel des 2. Jahrhunderts nach Christus. Letztere ist sensationell. Es gibt darin eine Pharaonen-Liste, die nichts zu tun hat mit der von Manetho überlieferten, die bis heute das Grundgerüst der ägyptischen Chronologie darstellt. Noch aufregender ist, dass schon die wenigen hier vorliegenden Fragmente neben den Pharaonen sowohl den Mythos von der Entführung der Europa als auch babylonische Könige aufzählen. Es ist der früheste überlieferte Versuch der Zusammenstellung einer Weltgeschichte. Man steht vor den fragilen Fragmenten und erinnert sich daran, dass der Kosmopolit eine hellenistische Erfindung war. Ein paar Schritte weiter eine Steuerquittung neben der anderen. Der Steuerstaat ist keine Erfindung der Neuzeit. Die FDP kämpft einen mindestens ebenso langen Kampf wie die, die sich für die Abschaffung der Ausbeutung einsetzen. Er scheint ebenso aussichtslos zu sein.

Dieses Gefühl, dass die Menschheit von Beginn an mit immer denselben Problemen zu tun hat, beschleicht einen auch, wenn man vor dem kleinen Stück Papyrus aus dem 5. Jahrhundert nach Christus steht und erfährt, dass in den sechs Zeilen eine Frau ihren Mann anzeigt. Er soll sie gebissen und geschlagen haben. Immerhin aber, schießt einem durch den Kopf, war die Rechtslage offenbar so, dass häusliche Gewalt ein Straftatbestand war, der vor einen Richter gebracht werden konnte. Wir erinnern uns an Zeiten, in denen das im modernen, aufgeklärten Europa ganz anders war.

Vergraben - verloren - gefunden - erforscht: Papyrusschätze in Leipzig, Ausstellung in der Universitätsbibliothek Leipzig bis zum 26. September.